

Katharina Belgia von Oranien-Nassau (1578–1648), Gräfin von Hanau-Münzenberg

von Sabine Köttelwesch

»Man starrt, überlegte Marie, bei den Stammbäumen immer auf die männlichen, die langweiligen Linien der Herrscher, von einem Prinzen von Oranien, Statthalter der Niederlande, zum nächsten, von Willem I. bis Willem V., von einer öden römischen Ziffer zur anderen bis zurück zu Wilhelm dem Schweiger, aber die weiblichen Hauptfiguren, die zukunftssichernden Mütter, die mehr oder weniger ins Ehebett gezwungenen Prinzessinnen und adligen Bräute waren oft viel spannender ...«

Dieses Zitat aus Friedrich Christian Delius' 2017 erschienenem Buch »Die Liebesgeschichten-Erzählerin« könnte auch in einer Biographie über Katharina Belgia stehen.¹ Denn auch über sie gibt es wenig Geschriebenes; jedenfalls keine umfassende Biographie wie die über ihren Ehemann Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg (1576–1612), dessen Regierungszeit in etwa gleich lang wie die ihre war.

Katharina Belgia wurde am 31. Juli 1578 als Tochter des Fürsten Wilhelm I. von Nassau-Oranien (15533–1584), genannt der Schweiger, und seiner dritten Ehefrau Charlotte de Bourbon-Montpensier (1546/47–1582) in Antwerpen geboren. Durch seine militärischen Erfolge in den Frankreichkriegen Kaiser Karls V. (1500–1558) wurde Wilhelm einer seiner engsten Vertrauten. Dessen Sohn Philipp II., König von Spanien (1527–1598), ernannte ihn zum Statthalter in den Grafschaften Holland, Zeeland und Utrecht. Obwohl katholisch stellte er sich im sog. Bildersturm auf die Seite der Calvinisten und musste das Land verlassen. Er flüchtete nach Dillenburg in seine alte Heimat und organisierte von dort den Widerstand. 1581 erklärten die nördlichen Provinzen ihre Unabhängigkeit von Spanien und setzten Wilhelm als Statthalter ein. Ein Jahr später wurde ein Attentat auf ihn verübt, das jedoch misslang. Seine Frau Charlotte de Bourbon-Montpensier pflegte ihn danach so aufopferungsvoll, dass sie, nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, völlig erschöpft an einer Lungenentzündung erkrankte und starb.

Sie war eine Tochter des Herzogs Louis III. de Bourbon-Montpensier (1513–1582) und seiner Frau Jacqueline de Longwy (1520–1561). Ihr sehr strenggläubiger Vater hatte sie wie alle seine Töchter schon sehr früh zur Äbtissin eines Klosters in Nordfrankreich bestimmt, aus dem sie jedoch 1571 in die protestantische Pfalz floh. Dort traf sie Wilhelm von Nassau-Oranien; die beiden heirateten zwei Jahre später. In den sieben Ehejahren bekamen sie sechs Töchter.

Aus politischen und finanziellen Gründen erhielten vier der Töchter die Beinamen niederländischer Städte oder Provinzen, da die Eltern davon ausgehen konnten, dass die

1 Den Hinweis auf das Zitat verdanke ich Rainer Meyfahrt, Kassel.



Abb. 1: Kinderbild von Katharina Belgia, Ölgemälde von Daniel van den Queborn, 1580 [aus: HanauGbl 20, 1965]

Mädchen von ihnen Geld, kostbare Geschenke oder eventuell sogar eine Jahresrente erwarten konnten. Nicht zuletzt stärkte es auch die Beziehungen. So erhielt Katharina Belgia von der Herrschaft Lingen² einen Teil der Einnahmen als Taufgeschenk – ein Geschenk, das sie sich später teilweise gerichtlich erkämpfen musste.³

Mit vier Jahren verlor Katharina Belgia ihre Mutter; ihren Vater zwei Jahre später. Ihre kinderlose Patentante Katharina von Nassau-Dillenburg (1527–1648), nach der sie ihren Namen Katharina erhalten hatte, holte sie zu sich. Katharina von Nassau-Dillenburg hatte den thüringischen Grafen Günther XLI. von Schwarzburg-Arnstadt (1529–1583) geheiratet. Katharina Belgia wuchs in Arnstadt auf und wurde im Gegensatz zu ihren Geschwistern im evangelisch-lutherischen Glauben erzogen. Das einzige von ihr noch erhalten gebliebene Kinderbild wurde gemalt, als sie ungefähr vier Jahre alt war. Es zeigt ein ernst schauendes kleines Mädchen, das auf eine erhöhte Auflage gesetzt worden ist, damit ihre kleinen Füßchen die Sitzfläche des Stuhles erreichen können;

die dicken Händchen versuchen, den Blumenstrauß zusammenzuhalten. Über ihrem Kleidchen in der damals herrschenden spanischen Mode baumelt eine schwere Goldkette, während ihr Haar von einer es eng umschließenden Haube verdeckt wird. Zusammen mit den Kinderbildern ihrer Schwestern hing es im Arnstädter Schloss.⁴

Über ihre Kindheit und Jugend ist wenig bekannt; es ist aber anzunehmen, dass sie die damals übliche Erziehung der Mädchen ihres Standes erhalten hat: Unterricht im Lesen und Schreiben, ein wenig Rechnen. Das Wichtigste jedoch war für sie, standesgemäß zu heiraten, möglichst viele Kinder, vor allem Jungen zu bekommen und in der Lage zu sein, einen Burg- bzw. Schlosshaushalt zu führen. Ganz wichtig waren die religiösen Unterweisungen und der Unterricht im Handarbeiten. Dabei wurde oft gesungen, musiziert und vorgelesen, so dass Mädchen oft gebildeter als Jungen waren und sich auch in der zeitgenössischen Literatur ein wenig auskannten.

2 Die Herrschaft Lingen gehörte im 16. und 17. Jahrhundert zu den Spanischen Niederlanden.

3 Ute MÜLLER-LUDOLPH: Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg. Eine politische Biographie (QFHessG 83), Darmstadt u. a. 1991, S. 41.

4 Barbara BOTT: Ein Kinderbild der Gräfin Catharina Belgia von Hanau-Münzenberg, geborenen Prinzessin von Oranien von Daniel van den Queecborne, in: HanauGbl 20, 1965, S. 279–291.



Abb. 2 u. 3: Wilhelm I. von Oranien-Nassau (1533–1584), Ölgemälde von Adriaen Thomasz Key, 1579 [Rijksmuseum, Amsterdam]; Charlotte de Bourbon-Montpensier (1546/47–1582), 3. Ehefrau von Wilhelm I. von Oranien-Nassau und die Mutter von Katharina Belgia, Ölgemälde von Daniel van den Queborn, um 1579 [House of Orange-Nassau Historic Collections Trust, Den Haag]

Die Verbindung zwischen Katharina Belgia und ihrer Patentante blieb auch nach ihrer Eheschließung sehr eng; in den regen Briefwechsel der beiden wurde später auch Katharina Belgias Ehemann einbezogen. Nach dem Tod ihrer Patentante erhielt sie deren gesamtes Erbe. Ihre Patentante war es wohl auch, die an der Eheschließung Katharina Belgias mit Philipp Ludwig II., Graf von Hanau-Münzenberg, ihren Anteil hatte. Zuneigung hat bei dieser Ehe sicher keine größere Rolle gespielt, obwohl sie den Quellen zufolge recht harmlos verlaufen sein soll; sie wurde aus politischen Gründen geschlossen.⁵

Durch eine geschickte Heiratspolitik hatten die Hanauer Grafen ihr Gebiet, das ursprünglich nur Hanau, Buchen und Niederdorfelden umfasste, im Laufe der Jahrhunderte so ausweiten können, dass es von Frankfurt bis Schlüchtern reichte. Und auch Philipp Ludwig wird sich von einer Verbindung mit der rangmäßig höher stehenden Katharina Belgia eine Erweiterung seines Einflusses und eine Stärkung seiner konfessionellen Absichten erhofft haben.

Sein Vater, Graf Philipp Ludwig I. von Hanau-Münzenberg (1553–1580) war sehr früh gestorben und seine Mutter heiratete nach Dillenburg, wo auch Philipp Ludwig und sein

5 MÜLLER-LUDOLPH: Philipp Ludwig II. (wie Anm. 2), S. 41.

jüngerer Bruder Albrecht erzogen wurden. Sowohl am Dillenburger Hof als auch an der Hohen Schule in Herbhorn kam er mit dem evangelisch-reformierten Glauben in enge Berührung, ein Einfluss, der sich später auswirken sollte.

Schon in Dillenburg und Herbhorn war er in eine weltoffenerere Atmosphäre gekommen, die für seine weitere Laufbahn erforderlichen höfischen Umgangsformen wird er jedoch in Heidelberg erworben haben. Zwischen 1593 und 1595 schlossen sich drei Kavaliertouren durch Europa an, u. a. besuchte er die Niederlande und seine nassau-oranische Verwandtschaft, aber auch Österreich und Ungarn hin bis zur türkischen Grenze. Die letzte Reise führte ihn nach Italien, wo er ein halbes Jahr in Padua verbrachte. Er legte dabei großen Wert auf die entsprechende Kleidung und gab dafür sehr zum Missfallen seiner sparsamen Vormünder erhebliche Summen aus.⁶

Ende 1595 / Anfang 1596 trat er als Philipp Ludwig II. Graf von Hanau-Münzenberg die eigenständige Regierung an. Noch im gleichen Jahr, und zwar am 23. Oktober 1596, heiratete er Katharina Belgia, kurz nach der Eheberedung am 4. Juni. Beides, sowohl die Eheberedung als auch die Hochzeit, fand in Dillenburg statt. Trauzeugen waren Katharinas Patin Katharina von Schwarzburg-Arnstadt und Johann VI. von Nassau-Dillenburg (1536–1606), Philipp Ludwigs Vormund. Obwohl traditionell enge Verbindungen zwischen den Hanauer Grafen und dem Hause Nassau bestanden, so wurden sie durch diese Heirat noch verstärkt. Außerdem stellte die Heirat die Verbindung zum Hause Oranien, also zu den Niederlanden, her und eröffnete Philipp Ludwig Verbindungen zu anderen europäischen Fürstenhäusern u. a. durch die Ehen der Schwestern Katharina Belgias. Louise Juliane (1576–1644) hatte Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz (1574–1610) geheiratet, eine wichtige Verbindung für Philipp Ludwig. Eine Verbindung, die ihn in die Nähe des französischen Königshauses brachte, war die Heirat Elisabeth Flandrikas (1577–1642) mit Henri Herzog von Bouillon (1555–1623), zeitweilig einem der engsten Vertrauten König Heinrichs IV. von Frankreich (1553–1610).⁷

Am 22. Dezember 1596 erfolgte dann die Heimführung Katharina Belgias nach Hanau. Um seiner Ehefrau eine entsprechende Umgebung zu schaffen, ließ Philipp Ludwig Neu- und Umbaumaßnahmen am Hanauer Schloss durchführen. Von diesen Maßnahmen können wir uns heute ein gutes Bild machen, da aus den Jahren 1612 und 1642 Inventare vorhanden sind.⁸ So ließ Philipp Ludwig zu den bereits vorhandenen Räumen ein »Kindergemach, die Apotheke, Fräulein Mariens Gemach, das Rote und das Schwarze Gemach, des Hofmeisters Gemach [...] und für sich ein neues Gemach« hinzufügen. Als Repräsentations- und Festräume werden der alte »Essahl [...], der kleine obere Saal nebst Kammer daran [...], der kleine Alte Saal, die Hofstube, der Neue Saal [...], der Obere Saal und die Neue Hofstube« aufgeführt. Neben der Küche mit ihren Nebenräumen findet auch eine spezielle »frantzösische Kuchen« Erwähnung. Katharina Belgias Gemach wurde als »I. F. gn. Cammer« bezeichnet, ein Hinweis auf ihren hohen Rang. Außerdem wird eine Badestube

6 MÜLLER-LUDOLPH: Philipp Ludwig II. (wie Anm. 2), S. 114–116.

7 Ebd., S. 42–43.

8 Christian OTTERSBUCH: Die Burgen der Herren und Grafen von Hanau (1166–1642). Studien zur Burgenpolitik und Burgenarchitektur e. Adelshauses (HanauGbl 51), Neustadt an der Aisch 2018, S. 280.

mit einer »Eichen Badbüden« im sog. Frauenzimmer erwähnt.⁹ Weiterhin gab es eine Büchsenkammer mit Jagdwaffen und im Marstall die Rüstkammer für die Turnierharnische und Prunkwaffen. Auch eine Bibliothek fehlte nicht.¹⁰

Der Neue Saal war u. a. »reich mit Gemälden ausgestattet, und zwar mit acht kaiserlichen Brustbildnissen, den Porträts Philipp Ludwigs II. und seiner Gemahlin Katharina Belgia und einem Porträt ihres Halbbruders, des Prinzen Moritz von Oranien, Statthalter der Niederlande.« Das alte Gemach Philipp Ludwigs wurde mit den Porträts des Prinzen Wilhelm I. von Nassau-Oranien und dessen Gemahlin und denjenigen von Kaiser Rudolf II. (1552–1612) und König Heinrich IV. von Frankreich geschmückt. Mit diesen Porträts brachte er u. a. seine Verwandtschaft mit einer der politisch führenden Dynastien Europas, seine Stellung an der Seite der reformierten Nassau-Oranier und seine Verbindung zu Kaiser und Reich zum Ausdruck.¹¹

1594 hatte Philipp Ludwig in der Nähe seiner Residenz Land erworben, um darauf ein Landhaus mit Lustgarten zu errichten, das er noch vor Vollendung seiner Frau schenkte. Im Dreißigjährigen Krieg wurde das Gebäude verwüstet; Katharina Belgia vermachte es später ihrer Tochter Katharina Juliane und Anfang des 18. Jahrhunderts entstand am östlichen Ende des Lustgartens das heutige Schloss Philippsruhe.¹²

Für die zukünftigen Kinder war dem Frauenzimmer – wie schon beschrieben – das »Kinder Gemach« angefügt worden, in dessen Nähe die Kammer der Magd lag. Das erste Kind, eine Tochter, wurde im August des folgenden Jahres geboren. Als drittes Kind kam 1601 ein Junge auf die Welt; er starb jedoch schon im Jahre 1604, erst dreijährig. 1605 wurde dann Philipp Moritz geboren, der später die Nachfolge seines Vaters antrat. Kurz vor dem Tod ihres Mannes im Jahre 1612 kam das zehnte und letzte Kind, ein Junge, auf die Welt.

Es ist anzunehmen, dass Katharina Belgias Wirkungskreis den der Führung eines gräflichen Haushalts weit überstieg. Sie wird Einblick in die politischen Entscheidungen ihres Mannes gehabt haben, zumal sie es war, durch die er Zugang zum europäischen Hochadel bekam. So ist es auch verständlich, dass er sich stärker an den Oranieren – also den Verwandten seiner Frau – als an seinen Verwandten orientierte. Kurz nach seinem Regierungsantritt führte er gegen den Willen der Hanau-Münzenberger Bevölkerung das evangelisch-reformierte Glaubensbekenntnis ein. Seine Erziehung war bereits stark durch das reformierte Glaubensbekenntnis geprägt worden, aber durch den Konfessionswechsel erhoffte er sich weiteren Rückhalt durch die Oranier und versprach sich mit der Ansiedlung der calvinistischen Glaubensflüchtlinge aus Frankreich und den spanischen Niederlanden einen wirtschaftlichen Aufschwung der sich in finanziellen Nöten befindlichen Grafschaft. Denn unter den Glaubensflüchtlingen befanden sich viele reiche Kaufleute, vor allem aber hochspezialisierte Handwerker, wie Gold- und Silberschmiede, Tuchmacher und Leinenweber. Damit sie sich in Hanau niederlassen konnten, gründete er die Hanauer Neustadt. Sie war eine ganz eigene Stadt, durch die Befestigungsanlage und eine eigene Verwaltung von der Altstadt getrennt. Die Befestigungsanlage war eine der modernsten Europas.

9 OTTERSBUCH: Burgen (wie Anm. 7), S. 298.

10 Ebd., S. 299.

11 Ebd., S. 315.

12 Ebd., S. 482.

Philipp Ludwig wusste um das wirtschaftliche Potential der Juden und siedelte sie ab 1603 im Bereich zwischen Alt- und Neustadt an. Außerdem reformierte er die Justiz und strukturierte die Verwaltung neu.¹³

Hatte sich Philipp Ludwig anfänglich überwiegend an den reformierten Niederlanden und der Kurpfalz orientiert, wandte er sich nach 1600 mehr Kaiser Rudolf II. zu, da er sich vom Kaiser Unterstützung im Streit mit seinem Bruder Albrecht (1579–1635) erhoffte. Als Ausschreibender d. h. Sprecher des Wetterauer Grafenvereins, eines Zusammenschlusses gräflicher Häuser des Wetterau-Kreises, hatte er z. B. auf den Reichstagen Kontakt zum Kaiser. Denn trotz aller Erfolge war seine Regierung überschattet von den Auseinandersetzungen mit seinem drei Jahre jüngeren Bruder, der nach seiner Volljährigkeit die Mitregierung in Hanau-Münzenberg bzw. eine Landesteilung forderte. Eine Landesteilung würde Hanau-Münzenberg schwächen, das wusste Philipp Ludwig. Er bestand deshalb auf seinem Erstgeburtsrecht, das den Zweitgeborenen keine Regierungsgewalt, sondern nur eine Abfindung zugestand und das für das Haus Hanau seit dem Jahre 1325 galt. Trotz eines Vergleichs – Albrecht erhielt die Ämter Schwarzenfels, Ortenberg, die Kellerei Naumburg und den hanauischen Anteil an Assenheim – schwelte der Streit der Brüder weiter bis hinein in die Regierungszeit Katharina Belgias und noch darüber hinaus.¹⁴

Im November 1607 wurde Philipp Ludwig zum Kaiserlichen Rat berufen und hielt sich demzufolge verschiedentlich am Hof Kaiser Rudolfs in Prag auf. Anfang 1612 war er wegen der Heiratsverhandlungen für seinen Neffen, Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz (1596–1632) mit der englischen Prinzessin Elisabeth Stuart (1596–1662) in England. Dort soll er sich ein heftiges Fieber zugezogen haben, von dem er sich nicht mehr erholte. Am 9. August 1612 starb er in Hanau. Vorher verabschiedete er sich noch von seiner Familie, schenkte jedem Kind eine Bibel und segnete es.¹⁵ Beigesetzt wurde er in der neu angelegten Gruft in der Marienkirche.

Schon 1607 hatte Philipp Ludwig sein Testament gemacht und verfügt, dass seine Frau – falls sie nicht wieder heiraten würde – bis zur Volljährigkeit, d. h. bis zum 18. Lebensjahr des Erbprinzen, die Vormundschaft übernehmen solle; bis zu seinem 25. Lebensjahr solle sie ihm noch beratend zur Seite stehen. 1611 ergänzte er sein Testament dahingehend, dass seine Frau entweder bei ihren Kindern leben oder sich Steinau oder Windecken als Witwensitze aussuchen bzw. in Rodheim neu bauen könne. Außerdem legte er seinem ältesten Sohn Philipp Moritz ausdrücklich ans Herz, sich um seine Mutter zu kümmern und er stellte ihr zwei seiner Räte zur Seite, Otto Schultheiss und Rudolph von Welsberg. Es war das erste Mal in der langen Geschichte der Hanauer Regentschaften, dass die Witwe allein die Regentschaft führte und zugleich die Vormundschaft für ihre Kinder innehatte. Im November 1612 wurde das Testament Philipp Ludwigs vom Reichskammergericht bestätigt.¹⁶

13 Art. Philipp Ludwig II. (Hanau-Münzenberg), in: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie (<[https://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_Ludwig_II._\(Hanau-M%C3%BCnzenberg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_Ludwig_II._(Hanau-M%C3%BCnzenberg))> [abgerufen 6.4.2020]).

14 Art. Albrecht von Hanau-Münzenberg, in: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie (<https://de.wikipedia.org/wiki/Albrecht_von_Hanau-M%C3%BCnzenberg> [abgerufen 6.4.2020]).

15 Freundliche Auskunft von Dr. Günter Rauch, Hanau.

16 MÜLLER-LUDOLPH: Philipp Ludwig II. (wie Anm. 2), S. 272–276.

Zu Beginn ihrer Regentschaft wird es eine große Erleichterung für Katharina Belgia gewesen sein, dass sie auf eine effektiv arbeitende Verwaltung zurückgreifen konnte. Denn schon kurz nach seinem Regierungsantritt hatte Philipp Ludwig eine umfassende Verwaltungs- und Gerichtsreform in die Wege geleitet. Aber mit den Erbauseinandersetzungen der beiden Brüder musste sie sich weiterhin befassen; mit dem Tod von Philipp Ludwig waren sie nicht beigelegt. Schon auf seiner Beerdigung kam es zu ersten Streitereien zwischen Graf Albrecht und Katharina Belgia. Vorsorglich hatte sie alle strategisch wichtigen Punkte der Grafschaft mit Militär besetzen lassen und die Anweisung erteilt, Graf Albrecht im Falle seines Erscheinens abzuweisen. Dieser wiederum wandte sich an Kaiser Matthias (1557–1619), der ihm einen Schutzbrief ausstellte und 1618 eine Urkunde über die Verleihung der Reichslehen der Grafschaft Hanau-Münzenberg – ein politischer Akt, aber rechtswidrig. Die gerichtlichen Auseinandersetzungen zwischen Katharina Belgia und Graf Albrecht zogen sich über Jahre hin, gipfelten sogar in dem Vorwurf von Tätlichkeiten Katharina Belgias gegen ihn. Außerdem versuchte er seine Position zu stärken und die obligaten Huldigungshandlungen der Hanau-Münzenberger für die Witwe zu verzögern, indem er sich ihnen entzog.¹⁷

Bereits der Beginn ihrer Regentschaft gestaltete sich für Katharina Belgia schwierig und auch in den folgenden Jahren wurde es für sie nicht einfacher. Als Vormünderin war sie zudem für die Ausbildung und Erziehung ihrer Kinder verantwortlich. Der Erbe Philipp Moritz war sieben Jahre alt, die beiden anderen Söhne fünf und drei Jahre, der jüngste gerade geboren. Das erste Jahr schickte sie Philipp Moritz auf die im ehemaligen Kloster Schlüchtern eingerichtete Schule, später besuchte er dann die Universitäten Basel und Genf. Auch ihre drei Töchter – die älteste Charlotte Louise war beim Tod ihres Vaters fünfzehn Jahre – bekamen eine ausgezeichnete Erziehung, nicht selbstverständlich für die damalige Zeit. So wurde z. B. Katharina Juliane an den Hof ihrer Tante, der Herzogin von Trémoille, geschickt »pour d'apprendre les manières de France«, wie der umfangreiche Briefwechsel Katharina Belgias mit ihren Schwestern belegt; zeit ihres Lebens standen sie in engem Kontakt.¹⁸ Auch die Söhne hielten sich eine gewisse Zeit an den Höfen der Schwestern Katharina Belgias auf, um eine gewisse Weltläufigkeit zu erlangen. Außerdem mussten zu gegebener Zeit vorteilhafte Ehen sowohl für die Töchter als auch für die Söhne arrangiert werden.

Innenpolitisch setzte sie die Politik der Modernisierung und Wirtschaftsförderung ihres Mannes fort. Teilweise griff sie mit harter Hand durch, so z. B. als einer der Erben der Burg Lindheim, Friedrich Kaspar von der Hees, 1612 kinderlos starb. Sein Vater hatte sich an Katharina Belgias Ehemann gewandt, als sich die Erbengemeinschaft über die jeweiligen Anteile nicht einigen konnte und ihm 1609 widerrechtlich die Burg als Lehen übertrug. Katharina Belgia ignorierte die Proteste der übrigen Erben, die die Burg besetzt hatten, sandte 2500 Mann nach Lindheim und zwang sie so zur Aufgabe. Später vererbte sie ihren Töchtern Amalie Elisabeth (1602–1651), der späteren Landgräfin von Hessen-Kassel, und Katharina Juliane (1604–1668) die Burg mitsamt den umliegenden Dörfern.¹⁹

17 Pauline PUPPEL: Zum Machtwechsel in Hanau-Münzenberg 1625, in: NMagHanauG 2014, S. 74.

18 Correspondance de Cathérine-Belgie de Nassau, Comtesse de Hanau. Présentée et annotée par Jean Luc TULO, <<http://pagesperso-orange.fr/Jeanluc.tulot/CatharinaBelgicadeNassau>> (abgerufen 7.4.2020).

19 OTTERSBUCH: Burgen (wie Anm. 7), S. 500–501.



Abb. 4: Katharina Belgia von Oranien-Nassau, Gräfin von Hanau-Münzenberg (1578–1648), Ölgemälde von Jan van Ravesteyn, 1617 [Mauritshuis, Den Haag]

Schon kurz nach ihrem Regierungsantritt ließ sie auch den Schlosswall zur Kinzig hin befestigen, die Schlossgräben erweitern und die Mauern auf den alten Fundamenten teilweise neu errichten – in Anbetracht des bald ausbrechenden Dreißigjährigen Krieges eine sehr vorausschauende und kluge Maßnahme. Diese umfangreichen Arbeiten wurden von Arbeitern und Tagelöhnern aus der Grafschaft ausgeführt, die sie anwerben ließ und die mit Brot und Wein versorgt werden mussten.²⁰ Ab dem Beginn der 1620er-Jahre wurde dann

²⁰ OTTERSBUCH: Burgen (wie Anm. 7), S. 452–453.



Abb. 5: Münze mit dem Bildnis Philipp Moritz' von Hanau-Münzenberg (1605–1638), 1618
 [<www.coinarchives.com/w/results.php?results=100&search=hanau> (abgerufen 29.4.2020)]

auch die Wetterau durch die Truppendurchzüge und Quartiersforderungen der Söldnerarmee unmittelbar in den Krieg einbezogen und schwer in Mitleidenschaft gezogen – auch eine Auswirkung der engen verwandtschaftlichen Beziehungen des hanauischen Grafenhauses zur Pfalz und auch trotz des von Kaiser Ferdinand ausgestellten Schutzbriefes vom März 1622.²¹

Inzwischen waren ihre Töchter ins heiratsfähige Alter gekommen und Katharina Belgias Briefwechsel mit ihren Schwestern diente nicht nur dem Austausch von Familiennachrichten, sondern drehte sich auch um mögliche Heiraten. Im Februar 1617 wurde die erste Verlobung zwischen der zweitältesten Tochter Amalie Elisabeth und Albrecht Johann Freiherrn von Schmirtzitz geschlossen. Er war einer der reichsten böhmischen Großgrundbesitzer, evangelisch-reformiert und sogar einer der Anwärter auf die böhmische Krone; somit am Hanauer Hof willkommen. Später war er am Prager Fenstersturz beteiligt, der als Auslöser des Dreißigjährigen Krieges galt. Er starb, noch bevor die Ehe zustande kam, im Jahr 1618.²² Im September 1619 heiratete Amalie Elisabeth dann als erste der Töchtern Landgraf Wilhelm V. von Hessen-Kassel (1602–1637). 1631 folgte die Eheschließung Katharina Julianes mit Albrecht Otto II. Graf zu Solms-Laubach (1610–1639).

1625 bat Katharina Belgia ihren Sohn – er befand sich gerade auf einer zweijährigen Kavalleriestour durch Italien und Frankreich – nach Hanau zurückzukehren. Seit seiner Rückkehr war ihr gegenseitiges Verhältnis jedoch sehr gespannt. Philipp Moritz, er hatte sein 20. Lebensjahr erreicht, war seit zwei Jahren volljährig und wollte die alleinige Regierung übernehmen. Sein Vater hatte jedoch testamentarisch festgelegt, dass Katarina Belgia ihm

21 Hessisches Staatsarchiv Marburg (= HStAM), 86, 26800.

22 HStAM, Urk. 58, Nr. 453, 23. Februar 1617.

bis in sein 25. Lebensjahr mit ihrem »Rhat undt wißen« zur Seite stehen also mitregieren solle.²³ Darauf berief sie sich. Außerdem warf sie ihm vor, dass immer noch keine angemessene Witwenversorgung für sie bestehe und die Vormundschaftsquittung, mit der ein Vormund von allen während der Vormundschaft im Namen des Mündels getätigten Geschäften freigesprochen wird, fehle.

Am 23. Juni 1627 kam es dann zu einem Vergleich zwischen Katharina Belgia und ihrem Sohn, in dem festgelegt wurde, dass sie gemäß Testament ihres Mannes die Regierung in seine Hände legen wolle, aber sich noch vorbehalte, über wichtige Entscheidungen vorher informiert und auch zu den Ratssitzungen hinzugezogen zu werden. Anscheinend hielt sich Philipp Moritz nicht daran, so dass es im August 1629 wieder zu Beschwerden seiner Mutter kam.²⁴

Ein anderer Streitpunkt von Mutter und Sohn waren die Prozesse, die Katharina Belgia gegen den Bruder ihres Mannes führte, der sich trotz des Vergleichs, der ihm die Ämter Schwarzenfels, Ortenberg, die Kellerei Naumburg und den hanauischen Anteil von Assenheim zugestand, nicht zufriedengab, sondern auf der Landeshoheit über diese Anteile bestand. Katharina Belgia sah sich als Bewahrerin der Einheit des Landes ganz im Sinne ihres Mannes und klagte vor dem Reichskammergericht. Diese Klagen verschlangen Unsummen und Philipp Moritz weigerte sich, die Prozesse und deren Kosten zu übernehmen. Der Streit endete schließlich mit einem Vergleich; Philipp Moritz führte die Prozesse bis zum Tod von Albrecht weiter und Katharina Belgia verzichtete darauf, sich die Gelder, die sie aus ihrem Privatvermögen gezahlt hatte, rückerstatten zu lassen.²⁵

Aber immer noch fehlte die Schlussabrechnung über die Zeit ihrer Regent- und Vormundschaft, obwohl sie beides am 4. Dezember 1626 niedergelegt hatte. Philipp Moritz weigerte sich mit der Begründung, dass von ihr keine ordentliche Abrechnung vorläge und sie sich nur auf die des Kammerschreibers berufe. Auch dieser Streit konnte nur durch einen Prozess vor dem Reichskammergericht beigelegt werden, bei dem Philipp Moritz zu einer Geldbuße verurteilt wurde und dazu, seine Mutter unverzüglich von der bis zu seinem 18. Lebensjahr ausgeübten Vormundschaft zu entlasten.²⁶

Als Philipp Moritz im August 1630 seinen 25. Geburtstag feierte, zog sich Katharina Belgia zurück und nahm offensichtlich nicht mehr an den Ratssitzungen teil. Die Frage einer standesgemäßen Versorgung und eines standesgemäßen Witwensitzes war aber immer noch nicht geklärt. Mit ihrem kleinen Hofstaat war sie auf ihren Wunsch hin noch immer im Hanauer Schloss untergebracht, mit der Begründung, dass sie bis zu deren Volljährigkeit die Vormundschaft über ihre jüngeren Kinder innehatte. Philipp Moritz Vorschlag, sie in einem Hanauer Bürgerhaus unterzubringen, wies sie als »despectirlich« zurück. Schließlich schlug er ihr Schloss Windecken als Witwensitz vor. Da das Schloss im Winter 1626/27 von den Truppen Tillys verwüstet worden war, kam es für sie erst einmal nicht in Frage. Zudem war es noch von kaiserlichen Truppen besetzt. 1628 wurde mit den Renovierungsarbeiten

23 PUPPEL: Machtwechsel (wie Anm. 16), S. 74.

24 Ebd., S. 76.

25 Ebd., S. 80.

26 Ebd., S. 82.

begonnen, die aber nicht zu ihrer Zufriedenheit ausfielen. Außerdem schien ihr das Schloss nicht sicher genug zu sein.²⁷

1631 kam es zu einem erneuten gerichtlichen Vergleich zwischen Mutter und Sohn über die ihr zustehenden Rechte. 1631 besetzten die Schweden unter König Gustav II. Adolf (1594–1632) Hanau und Philipp Moritz wechselte von der kaiserlichen Seite in schwedische Dienste, um das Kommando über seine Truppen zu behalten. Als sich 1634 das Kriegsglück wendete und der Kaiser wiederum die Oberhand in der Wetterau gewann, floh die gräfliche Familie zu ihrer niederländischen Verwandtschaft nach Delft. 1637 konnte sich Philipp Moritz mit dem Kaiser aussöhnen und kehrte nach Hanau zurück, Katharina Belgia blieb in den Niederlanden bei ihrem Stiefbruder Friedrich Heinrich von Oranien-Nassau (1584–1647), Statthalter der Niederlande.²⁸ Dort starb sie am 12. April 1648, beigesetzt wurde sie am 5. Mai in der Nieuwe Kirk in Delft. Das Ende des Dreißigjährigen Krieges im Oktober 1648 hat sie nicht mehr miterlebt – dieses Krieges, der fast die Hälfte ihres Lebens gewährt hat und in dem sie unter schwierigen Bedingungen die Regentschaft für ihren minderjährigen Sohn führte. Obwohl sie erfolgreich und ungefähr gleich lange wie ihr Ehemann Philipp Ludwig II. in Hanau-Münzenberg regierte, ist bisher keine umfassende Biographie über sie erschienen. Auch der Konflikt zwischen Reichstreue und ihrem evangelisch-reformierten Glauben, den sie anscheinend gut lösen konnte, ist noch nicht thematisiert worden.

Kurz nach dem Tod Philipp Ludwigs hat sie entschlossen die Regierung übernommen; der abrupte Machtwechsel funktionierte reibungslos. Sie beließ Räte und Beamte in ihren Stellungen und ließ die Festung Hanau ausbauen. Durch zahlreiche Zunftordnungen förderte sie die wirtschaftliche Entwicklung, was sich auch in der Zunahme der Bevölkerung niederschlug. Die Gebiets- und Herrschaftsansprüche des Bruders ihres Mannes konnte sie z. T. gerichtlich erfolgreich abwehren, so dass sie ihrem Sohn nach dessen Volljährigkeit die Grafschaft ungeteilt übergeben konnte.

Dieser Regierungswechsel verlief allerdings nicht ohne Konflikte. Katharina Belgia hielt sich konsequent an das Testament ihres Mannes, das nach Volljährigkeit und Übernahme der Regierung durch ihren Sohn eine »Beratung« – also eigentlich die Mitregierung- bis zu seinem 25. Lebensjahr vorsah; das und die Weigerung Philipp Moritz', ihren Unterhalt sicherzustellen und den vorgesehenen Witwensitz ihrem Rang gemäß (Katharina Belgia war sich ihrer hochadligen Herkunft sehr wohl bewusst) angemessen ausstatten zu lassen, führte zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Mutter und Sohn, die teilweise nur gerichtlich geklärt werden konnten. Zudem weigerte er sich, noch offene Rechnungen zu begleichen und die übliche Vormundschaftsquittung auszustellen.²⁹ Dieser Kampf Katharina Belgias um ihre Versorgung und um einen standesgemäßen Wohnsitz ist sehr verständlich, wenn man bedenkt, dass eine adlige Frau nur durch ihr eigenes Vermögen, das sich aus Mitgift und Morgengabe zusammensetzte, abgesichert war. Sie besaß normalerweise kein

27 OTTERSBUCH: Burgen(wie Anm. 7), S. 650.

28 Art. Philipp Moritz (Hanau-Münzenberg), in: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie (<[https://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_Moritz_\(Hanau-M%C3%8Cnzenberg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Philipp_Moritz_(Hanau-M%C3%8Cnzenberg))> [abgerufen 12.4.2020]).

29 Am Ende einer vormundschaftlichen Regentschaft wurde der Vormund / die Vormünderin durch eine formelle Quittung über die während dieser Zeit getätigten Handlungen entlastet.

Erbrecht sowohl auf das Vermögen der Familie ihres Ehemannes als auch auf das ihrer Herkunftsfamilie.³⁰

Nachdem Philipp Moritz sein 25. Lebensjahr erreicht hatte, zog sich Katharina Belgia zurück, obwohl ihre Versorgung und die Wohnsitzfrage noch nicht zu ihrer Zufriedenheit geklärt waren. Ihren endgültigen Wohnsitz fand sie schließlich in den Niederlanden, ihrer eigentlichen Heimat. 1736 fiel Hanau-Münzenberg dann aufgrund des Erbvertrages, den Landgräfin Amalie Elisabeth, die Tochter Katharina Belgias, 1643 mit Friedrich Casimir von Hanau (1623–1685) geschlossen hatte, nach Aussterben des Hauses Hanau an die Landgrafschaft Hessen-Kassel.

³⁰ PUPPEL: Machtwechsel (wie Anm. 16), S. 84.